

WT 2.3.23



Die Flüchtlingsunterkunft in der Nürnberger Straße im ehemaligen Gebäude der Bademoderfirma Barmert hat knapp 180 Plätze und ist derzeit fast voll belegt. Am 28. April soll hier ein großes Frühlingstfest stattfinden, zu dem auch die Bevölkerung eingeladen ist.

Foto: Markus Steiner

„Weissenburg hilft“ hilft noch immer

NETZWERK Die 2015 gegründete Organisation betreut nach wie vor Flüchtlinge, vor allem in der Nürnberger Straße.

WEISSENBURG - „Weissenburg hilft“ wurde 2015 gegründet, als unzählige Flüchtlinge aus Syrien und anderen Ländern nach Deutschland kamen und um Asyl suchten. Damals haben sich auch in Weissenburg Menschen zusammengefunden, die spontan und unbürokratisch helfen wollten – über alle weltanschaulichen, religiösen und politischen Unterschiede hinweg und in dem Bewusstsein, dass es jetzt auf die Hilfe und das Engagement der Bürger ankommt.

Das Netzwerk, das inzwischen vor allem über Handy und Whatsapp läuft, besteht noch immer – auch wenn es etwas stiller geworden ist in der Öffentlichkeit. Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, eine der maßgeblichen Gründerrinnen von „Weissenburg hilft“, sagt: „Wir sind sehr gut vernetzt und kennen uns. Seit Corona gehen wir nicht mehr so an die Öffentlichkeit, aber wir haben beispielsweise in der Nürnberger Straße noch ein ganzes Team, das sich um die Flüchtlinge kümmert und beispielsweise dort ein Café organisiert.“

Das Begegnungscafé

Das hat sich auch an diesem Dienstag von 16 bis 18 Uhr wieder in der Flüchtlingsunterkunft in der Nürnberger Straße zum sogenannten Begegnungscafé verabredet, und nach und nach trudeln in dem Raum im Kellergeschoss die ersten Gäste ein – überwiegend Frauen aus aller Herren Länder. Dekanin Gottwald-Weber und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter freuen sich, dass das Angebot noch immer gerne angenommen wird. Vor allem, weil das Begegnungscafé während der Corona-Jochphase pausieren musste und so nur wenig Kontakt zu den Flüchtlingen möglich war.

Was die evangelische Dekanin ebenfalls freut: „Viele, die 2015 als Flüchtlinge zu uns gekommen sind, sind inzwischen gut situiert, haben eine eigene Familie und Arbeit.“ Einige haben sogar bereits einen deutschen Pass in der Tasche oder enga-

gieren sich in Vereinen oder bei der Feuerwehr (wir berichten).

Längst zum Alltag

„Geflüchtete gehören in Weissenburg längst zu unserem Alltag“, findet Gottwald-Weber. Es laufe in der Kleinstadt alles gut, und auch die Regierung von Mittelfranken, die die Flüchtlingsunterkunft betreibt, sei sehr kooperativ: „Wir haben hier ein sehr gutes Miteinander.“ Was die Dekanin ebenfalls freut: Das Helfernetz ist sehr beständig und viele sind von Anfang an bis heute noch dabei: „Wir haben hier erstaunlicherweise kaum Ermüdungsscheinungen.“

Was Gottwald-Weber dagegen noch immer stört, ist die unbestimmte Haltung der Politik: „Sind wir in Deutschland jetzt ein Einwanderungsland oder nicht?“, frage sie sich noch immer. Durch die vielen guten Erfahrungen in Weissenburg ist die Geistliche überzeugt davon, dass Einwanderung auch gelingen kann. Weil

es eben viele positive Beispiele in Weissenburg gibt, wie zum Beispiel Ali Kiani, der in Gabi Bieleleins Blumenladen „Sunflower“ arbeitet, einen deutschen Führerschein gemacht hat und in einer eigenen Wohnung wohnt. Oder „Muxi“, der Weissenburg erst wieder verlassen musste und in ein Flüchtlingscamp in Italien zurückkehren musste. Auch für ihn gab es ein Happy End und er fand eine Anstellung als Bäcker-Azubi bei einem Bäckermeister in der Region.

„Es läuft vieles in geregelten Bahnen und es ist auch viel gewachsen durch ‚Weissenburg hilft‘“, findet Gottwald-Weber, die sich auf ihre treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter absolut verlassen kann. Helga Laackmann, die sich seit 2016 in dem Helferkreis engagiert, pflichtet ihr bei: „Das hier ist eine Begegnung der Kulturen. ‚Weissenburg hilft‘ trägt auch dazu bei, dass es hier im Heim keine Komplikationen gibt.“

Die Weissenburger Dekanin sieht es auch als Erfolg an, dass das Diako-

nische Werk noch eine zweite Stelle für die Migrationsberatung eingerichtet hat, was ebenfalls mit der Arbeit von „Weissenburg hilft“ zu tun habe, weil das Netzwerk immer wieder auf die Notwendigkeit dieser unabhängigen Beratung aufmerksam gemacht habe.

Lob vom Landrat

Lob für die Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer gab es jüngst, wie kurz berichtet, auch von höchster Stelle. Landrat Manuel Westphal lobte die „großartige Leistung“ der vielen Ehrenamtlichen und der Verwaltung, mit der die Aufnahme der Flüchtlinge gelungen sei. Immerhin leben aktuell fast 2800 Menschen aus anderen Staaten im Landkreis Westphal: „Wenn man sich dabei vor Augen hält, dass wir in der Flüchtlingskrise 2015/2016 maximal 1180 Menschen aufgenommen hatten, dann wird deutlich, wie groß die derzeitige Herausforderung tatsächlich ist.“

MARKUS STEINER



Foto: Markus Steiner

Die Mitglieder von „Weissenburg hilft“ organisieren regelmäßig das Begegnungscafé in der Nürnberger Straße, das noch immer gut besucht ist. Es findet jeden zweiten Dienstag von 16 bis 18 Uhr statt.